

Oktober 2016

Call for Papers für die **Ausgabe 32** (Frühjahr/Sommer 2017) von **bwp@**:

Betrieblich-berufliche Bildung

Betriebe sind nicht nur die ältesten, sondern in den deutschsprachigen Ländern auch die einflussreichsten Einrichtungen beruflicher Bildung. Historisch betrachtet hat sich hier die berufliche Bildung zunächst als en-passant-Unterweisung, dann als betrieblich institutionalisierte und formalisierte Lehre, ergänzt durch die schulische Berufsbildung aus dem betrieblichen Kontext ausdifferenziert. Lange Zeit besaßen die Betriebe bzw. ihre entsprechenden handwerklichen und industriellen Vertretungsorgane eine große Autonomie in der Berufsbildung. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat dann jedoch ein gesetzlich fixiertes Regelsystem in den deutschsprachigen Ländern dafür gesorgt, dass die beruflich-betriebliche Bildung in gemeinsamer Verantwortung von Sozialpartnern und Staat organisiert wird. Gleichzeitig hat die Berufsbildungsforschung im Laufe der letzten fünfzig Jahre dazu beigetragen, dass die beruflich-betriebliche Bildung mehr zu einem öffentlichen Diskussionsthema geworden ist.

Im Vergleich zu staatlichen und originär-privatrechtlichen Berufsbildungseinrichtungen dominiert der Betrieb als Abnehmer und Anbieter beruflicher Bildung in der „öffentlichen Wahrnehmung und in den berufsbildungspolitischen Schwerpunktsetzungen“ (Baethge 2014, 43) nach wie vor. Der Betrieb gilt als eigentlicher Ort, an dem abstraktes Wissen mit realen Erfahrungen kombiniert, Anforderungen und Arbeitsbedingungen in der Arbeitswelt durch Lernen bewältigt und das beruflich Gelernte am sinnvollsten angewendet werden können. Die Vorzüge des Betriebs als Lernort werden nicht nur im Hinblick auf die duale Ausbildung, sondern auch auf die dieser vor- und nachgelagerten Etappen der beruflichen Bildung, die Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Hochschulbildung und Weiterbildung eingeräumt.

In der Berufs- und Wirtschaftspädagogik war die betrieblich-berufliche Berufsbildung im Vergleich zur schulischen Berufsbildung bis in die 1990er Jahre hinein eher unterbelichtet. Der Auseinandersetzung mit dem „Betrieb als Erziehungsfaktor“ (Abraham 1953) in den 1950er Jahren folgte in den 1960er Jahren eine zunehmend realistische Perspektive auf den Betrieb, kombiniert mit einer Kritik an der funktionalistischen Verengung von Qualifikationen auf einen begrenzten Tätigkeitsbereich. Aus Sicht der ideologiekritischen Berufs- und Wirtschaftspädagogik wurde die Berufsbildung im Betrieb sodann als Instrument zur Sicherung betrieblicher Herrschaft gedeutet. Eine wieder stärker affirmative Hinwendung zum Betrieb erfolgte in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre. Mit dem Hinweis auf eine Gestaltungsoffenheit von Technik, Arbeits- und Aufgabenorganisation, eine anthropozentrische Unternehmenskultur und ein systemisches und konstruktivistisches Lernverständnis wurden in der betrieblich-beruflichen Bildung Möglichkeiten und Voraussetzungen für partizipative und humanzentrierte Gestaltung der „lernenden Organisation“ Betrieb gesehen. Seitdem ist mitunter sogar von einer Konvergenz pädagogischer und ökonomischer Zielorientierung in der beruflich-betrieblichen Bildung die Rede.

Unabhängig von solchen Annahmen sind Betriebe de facto Institutionen des Beschäftigungssystems, in dem die Entwicklung von Arbeitsvermögen, Angebot, Tausch und Nutzung von Arbeitskräften nach bestimmten Marktkriterien erfolgt, in der Regel nach solchen, die wirtschaftlich erfolgsversprechend sind. Das kann, muss aber nicht zwangsläufig, im Widerspruch zu den persönlichen und gesellschaftlichen

Interessen an individueller Entfaltung, gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit stehen, je nachdem, ob die Realisierung solcher Interessen arbeitsorganisatorisch und personalpolitisch funktional und privatwirtschaftlich rentabel ist (vgl. Büchter 2015). Dabei stehen Betriebe sämtlicher Branchen aktuell durch gesellschaftliche, politische, ökologische, ökonomische und technische Umwälzungen vor großen Herausforderungen. Die betrieblich-berufliche Bildung kann und sollte eine zentrale Rolle übernehmen bei der Zukunftsgestaltung der Unternehmen und Mitarbeiter/-innen im Kontext von digitaler Revolution, Klimawandel, Finanzkrisen, globalen Politik Krisen etc.

Vor diesem Hintergrund stellt sich aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Sicht die Frage nach den Möglichkeiten, Bedingungen und Widerständen im Kontext betrieblich gesteuerter beruflicher Bildung. Kompliziert werden solche Auseinandersetzungen angesichts dessen, dass es keinen homogenen Betriebstyp gibt, der eine bestimmte Form betrieblich-beruflicher Bildungspraxis präsentiert, sondern je nach Betriebsgröße, Betriebsart, Marktposition, betrieblichen Selbstverständnissen und Strategien bei der Arbeitsorganisation und Personalpolitik der betriebliche Stellenwert, die Zugänge zu betrieblich-beruflicher Bildung, der Gestaltungsanspruch, die Inhalte und Formen, die Mitarbeiterorientierung sowie die Vorstellung von Lernförderlichkeit von Arbeit stark variieren können.

Mit dieser Ausgabe von **bwp@** möchten wir Beiträge versammeln, die sich mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- ___ Wie bedeutsam ist die beruflich-betriebliche Bildung im Kontext des Arbeitsmarkts, des Berufsbildungswesens und der Berufsbildungspolitik aktuell und künftig?
- ___ Wie verändern sich Qualifikations- bzw. Kompetenzprofile für verschiedene Beschäftigtengruppen über den Zeitverlauf? Lassen sich Entwicklungsverläufe für bestimmte Berufsfelder ableiten?
- ___ An welchen Kriterien werden Entwicklung und Bedarf in der beruflich-betrieblichen Bildung ausgerichtet? Welche Interessen, Entscheidungsprozesse und Steuerungsgrößen sind maßgeblich?
- ___ Inwiefern spielt betrieblich-berufliche Bildung als Planungsgröße beim Technikeinsatz und der Arbeitsorganisation eine Rolle?
- ___ Welche Formen beruflich-betrieblicher Bildung werden mit welchen Effekten praktiziert?
- ___ Inwieweit befähigt beruflich-betriebliche Bildung tatsächlich zur Mitgestaltung in der Arbeitswelt? Welche Mitgestaltungspraktiken in der und durch die beruflich-betriebliche Bildung lassen sich empirisch nachweisen? Wo liegen Widerstände?
- ___ Inwiefern und unter welchen Bedingungen kann von lernförderlicher Arbeit gesprochen werden? Welche Rolle spielen die Sichtweisen von Beschäftigten bei der Bewertung von Lernförderlichkeit?
- ___ Wann kann von subjektorientierter beruflich-betrieblicher Bildung gesprochen werden? Wie kann beruflich-betriebliche Bildung zur Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden beitragen?
- ___ Wie lassen sich betriebliche Organisationsentwicklung und individuumszentrierte Berufsbildung theoriebasiert und praktisch gangbar miteinander verschränken?

Wir möchten Sie dazu einladen, sich mit Forschungsbeiträgen, Diskussionsbeiträgen und Berichten & Reflexionen an der Auseinandersetzung an von Ihnen ausgewählten Fragen zu beteiligen.

Interessenten bitten wir, uns spätestens bis zum

12. Dezember 2016

ein maximal halbseitiges **Abstract** (bitte nicht mehr als 200 Wörter!) **ausschließlich** an:
redaktion32@bwpat.de zu senden – andernfalls ist ein blind review nicht möglich!

Die Abstracts werden anhand folgender Kriterien bewertet:

- Relevanz des Themas / Bezug zum Call for paper
- Fragestellung/Erkenntnisinteresse resp. Intention des Beitrags
- Methodisches Vorgehen (Exploration, Datenauswertung, Literaturstudie, Theorieanalyse, Erfahrungsbericht etc.)
- Aufbau des Textes
- Zuordnung zu einem der drei möglichen **bwp@** Beitrags-Formate (Forschungsbeitrag, Diskussionsbeitrag oder Berichte & Reflexionen, siehe dazu: <http://www.bwpat.de/bwp-formate>).

Bitte verwenden Sie dafür die auf der **bwp@** Homepage beim Call for Papers zu findende Formatvorlage (<http://www.bwpat.de/cfp-aktuell>), der wir nicht nur den Titel und die inhaltliche Ausrichtung des geplanten Beitrags entnehmen können, sondern auch Informationen zum/r Autor/in bzw. zu den Autoren und die Zuordnung zu einem der möglichen **bwp@** Beitrags-Formate. Wir werden versuchen, Sie bis spätestens **22.12.2016**, zu informieren, ob wir Ihren Beitrag aufnehmen können und wie das weitere Procedere ablaufen wird.

Die Beiträge selbst erbitten wir bis spätestens **24. März 2017** (ausschließlich unter Verwendung der dafür vorgesehenen Formatvorlage, die wir Ihnen mit Annahme Ihres Abstracts zusenden werden).

Online wird Ausgabe 32 im Juni 2017 gehen.

Karin Büchter, Martin Fischer & Tobias Schlömer (Gastherausgeber)

(Inhaltlich verantwortliche HerausgeberInnen von **bwp@** Nr. 32)

Literatur:

Abraham, K. (1953): Der Betrieb als Erziehungsfaktor. Köln

Baethge, M. (2014): Qualitätsprobleme des deutschen Berufsbildungssystems. In: Fischer, M. (Hrsg.): Qualität in der Berufsausbildung. Anspruch und Wirklichkeit. Bielefeld, 39-62.

Büchter, K. (2015): Berufsbildung im Betrieb – Zur historischen Entwicklung von Steuerung, Standards und Lernorten. In: Seifried, J./Bonz, B. (Hrsg.): Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Hohengehren, 91-112.